

Anna Flachová-Hanusová

Kurzbiografie

1930	Geburt in Polski-Tešín (heute Cieszyn in Polen) am 26. 11.1930 Vater: Leo Flach (* 1891 - † 1982), Geschäftsmann Mutter: Elisabeth Kober (* 1891 - † 1992), Schriftstellerin Geschwister: Michael (* 1910 - † 2009) Irena (* 1913 - † 1999) Alice (Lizzi) (* 1928 - † 2003)
1930-1931	Polski-Tešín (heute Cieszyn in Polen)
1931	Ostrava/Mährisch-Ostrau (heute Tschechien)
1937	Brünn
1940	Emigration ihrer Schwester Irena nach Palästina
1941	Deportation nach Theresienstadt - Ankunft 02.12.1941 - gemeinsam mit ihren Eltern und Schwester Lizzi - ihr Bruder Michael kam zwei Monate später mit einem Transport aus Prag Unterkunft Zimmer 28, Mädchenheim L 410 am Marktplatz
1944	Deportation ihres Bruders Michael nach Birkenau am 28.09.1944
1944	Weiterdeportation nach Buchenwald - Zwangsarbeit in Meuselwitz
1944	Deportation ihrer Schwester Lizzi nach Auschwitz am 19.10.1944
1944	Weiterdeportation nach Bergen-Belsen
1944	Umzug in die Magdeburger Kaserne zu ihren Eltern im Herbst
1945	Befreiung in Theresienstadt am 08.05.1945 gemeinsam mit ihren Eltern Rückkehr von Bruder Michael nach Theresienstadt - Er ist nach der Befreiung als Verbindungsmann der US-Armee tätig, da er sechs Sprachen sprechen konnte. Er sucht in Theresienstadt seine Familie. Rückkehr nach Brünn Brünn - Rückkehr der schwerkranken Schwester Lizzi drei Monate später - Familie Flach wußte vom Roten Kreuz, dass sie überlebt hatte.
1945-1946	Anna Flachová schließt mit Examen die Schule ab.
1946-1951	Brünn - Klavierstudium am Konservatorium
1952	Brünn - Klavierprofessorin an der Janáček Akademie
1952-1955	Prag - Gesangsstudium an der Musikakademie
1955	Ehe mit dem Oboisten Vítěslav Hanuš
1959-1961	Peking - Gastspiel und Unterrichtstätigkeit mit ihrem Mann
1962	Brünn - Gesangsprofessorin am Konservatorium
1967-1968	Beirut - Gastspiel mit ihrem Mann
1968-1969	Sydney - Gastspiel mit ihrem Mann
1969	Beirut - Gastspiel mit ihrem Mann
1970	Brünn - Geburt von Sohn Tomáš Hanuš
seit 1970	Brünn
seit 1986	Tschechien - regelmässige Treffen mit ihren Freundinnen aus Zimmer 28

Biografie

Anna Flachová, genannt Flaška, wurde am 26. November 1930 als jüngstes Kind von Leo und Elisabeth Flach in der polnisch-tschechischen Grenzstadt Polski-Tešín (heute Cieszyn in Polen) geboren. Als sie ein Jahr alt war, zog die Familie nach Ostrava/Mährisch-Ostrau (heute Tschechien).

Im Februar 1937 übersiedelte die Familie nach Brünn, wo Anna Flachová's Vater einen Reißverschluss-Großhandel eröffnete. In Brünn erhielt Flaška Klavierunterricht und besuchte zusammen mit ihrer Schwester Alice (Lizzi genannt) eine renommierte Ballettschule. 1939 nahm sie ihren ersten Gesangsunterricht.

1939 kurz nachdem die Nationalsozialisten in Brünn einmarschiert waren, wurde das Geschäft ihres Vater unter die Aufsicht von zwei arischen »Treuhändern« gestellt. Im August 1940 gelang es ihrer Schwester Irena, sich mit der Jugend-Alija dem illegalen Schiffstransport mit der »Patria« nach Palästina anzuschließen.

Am 26. November 1941 kam mit Flaškas elftem Geburtstag auch die Aufforderung zur Einreihung in den Transport. Drei Tage später machte sich die Familie auf zur Sammelstelle. Es war der erste Familientransport aus Brünn, der am 2. Dezember 1941 in Theresienstadt ankam. Flaška Flachová gehörte zu den ersten Kindern im Ghetto. Die Familie wurde getrennt. Der Vater mußte in die Sudetenkaserne, während die Mutter mit den zwei Töchtern Lizzi und Flaška in der Dresdner Kaserne untergebracht wurde. Sie durften ihren Vater in der ersten Zeit nicht sehen, da immer Kasernensperre herrschte.

Im Jahr 1942 brach eine Scharlachepidemie im Ghetto aus, die auch Flaška erfasste. Sie wurde in die Hoheneiber Kaserne ins Spital gebracht. Mittlerweile war auch ihr Bruder Michael aus Prag nach Theresienstadt deportiert worden und durch Zufall kam er in die Hoheneiber Kaserne, wo er zur großen Freude von Flaška auf sie traf. Michael gründete dann dort ein Kinderheim.

Flaška kam in das Mädchenheim L 410 am Marktplatz in das Zimmer 28. Sie freundete sich mit den anderen Mädchen auf dem Zimmer an, half mit ihnen zusammen den alten hilflosen Menschen, begeisterte sich für die Kinderoper »Brundibár«, wo sie im Chor der Schulkinder mitsang, besuchte Zeichenunterricht bei Friedl Dicker-Brandeis.

Im Februar 1942 kurz nach ihrer Ankunft starb Flaškas Großmutter Ottilie in Theresienstadt. Sie nahm an der grausamen Zählung im Bohušovicer Kessel teil, erlebte die »Verschönerungsaktion« für den Besuch der Kommission des Internationalen Roten Kreuzes im Juni 1944 und die Dreharbeiten zu Kurt Gerrons Film. Sie musste miterleben, wie ein Mädchen nach dem anderen auf Transport gehen musste und sich das Zimmer 28 langsam leerte.

Im späten Herbst des Jahres 1944 zog sie zu ihren Eltern in die Magdeburger Kaserne. Sie arbeitete mal in der Landwirtschaft, dann in der Glimmer-Produktion, eine zeitlang als Laufmädchen in der Ordonnanz. Flaška und ihre Eltern erlebten die Befreiung am 8. Mai 1945 in Theresienstadt. Auch ihre Geschwister überlebten den Holocaust, viele ihrer Verwandten sah sie jedoch nicht wieder.

In Brünn begann für Anna Flachová ein neues Leben. Sie wandte sich mit größter Hingabe der Musik zu und wurde Pianistin, Sängerin und Professorin für Gesang und Klavier am Brünner Konservatorium und an der Janáček-Akademie. 1955 heiratete sie den Oboisten Vítěslav Hanuš, mit dem sie eine erfolgreiche MusikerInnenlaufbahn teilte. Gemeinsam gaben sie zahlreiche Gastspiele im Ausland, in den Jahren 1959-1961 in Peking/China, in den Jahren 1967-68 in Beirut/Libanon, 1968-69 in Sydney/Australien und 1969 wieder in Beirut/Libanon. Der 1970 in Brünn geborene Sohn Tomáš Hanuš ist ein international erfolgreicher Dirigent.

Anna Flachová-Hanusová ist immer noch sehr engagiert in Sachen Musik, ist neben ihrer Tätigkeit als Musikpädagogin Mitglied der Brünner Abteilung der Dvořák-Gesellschaft und bis heute sehr darum bemüht, die Erinnerung an die Theresienstädter Komponisten, insbesondere an den in Brünn geborenen Pavel Haas, lebendig zu halten.

Anna Flachová-Hanusová ist auch Mitglied in der Theresienstädter Initiative, einer internationale Vereinigung ehemaliger Insass_innen des Theresienstädter Ghettos und anderer Konzentrationslager in Prag. Als Zeitzeugin ist sie häufig unterwegs, insbesondere als Gast im Rahmen von Brundibár-Aufführungen. Weiters ist sie ständiges Jurymitglied des »Festival und Interpretationswettbewerb Verfemte Musik«, der einmal jährlich in Schwerin/Deutschland stattfindet.